

Copen-Schreiben

Ihrer Mayestät des Pohnischen Königs

An Ihro Mayestät die Königin
in Pohlen:

Auß dem Lager vor Wien/

De dato 13. Septembris 1683.

Worinnen die Schlacht/ und grosse Victori,

Wider den Türcken;

Wie auch die unerhörte Beüth/ so Ihme abge-

nommen worden/

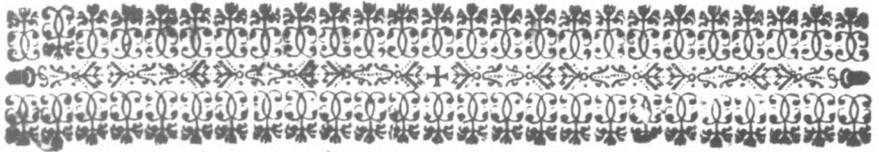
Aussführlich beschriben wird.



Zum Trost aller frommen Christen.

Gedruckt Im Jahr 1683.

Haus & Clem
Jan. 27.
Ok. 8.



Copen-Schreiben

Ihrer Mayestat des Königs in Pohlen
an Ihro Mayt: die Königin auß dem Lager vor Wien

unterm 13. September 1683.

Der Allerhöchste sey geprysen und gelobt/ daß er uns hat wider den Erbfeind obsiegen lassen; alle Stuck/ Schätze/ Gezeldt/ so nicht zuschätzen seyndt ist uns zutheil worden/ wie nicht weniger die Camel/ Viech/ Schaaff/ und dergleichen/ so der Feind verlassen; unsere Soldaten thun sich heüt daran theilen/ üd unter einander verkauffen/ nicht weniger bringen sie viel gefangene und wohlgekleynte Türcken ein/ welche auff denen schwachen Pferden nicht entgehen können: es ist eine Victori, dergleichen niemahls gehört worden: unter unserm Kriegs-Volck ist anfänglich eine Forcht entstanden/ als ob der Feind wider zuruck kehrete. Unsere Cavallerie haben auß unvorsichtigkeit an etlichen Orthen das Pulver angezündet/ so den ganzen Tag über uns groß Gewülck gemacht/ doch aber hat es keinen absonderlichen Schaden gethan. Der Groß-Vesier hat sich der Gestalt geflüchtet/ mit Hinterlassung alles des seinigen/ daß er kaum auff einem Pferd zuruck sich retiriret, deme
wir

Handwritten notes and signatures at the bottom left of the page.

wir zimlich nachgesetzt und bald ertapffet hätten; ich bin
seyn Successor in allen seinen Vermögen worden/ so sich
an Kleynodien/Gold und Silber/auff viel Millionen be-
laufft/ und ist also geschehen. Nach dem man den Groß-
Besier nachgesetzt/hat man seinen Cammerdiener ertap-
pet/welcher alsobald des Besiers-Läger angewiesen/ so
in einer Groß als Warsau und Lämberg in umbfang be-
stehet. Ich hab alle Kriegszeichen des Groß-Besiers/
welche sie zuführen pflegen/ bekommen. Unter andern
ein Mahometisch Fahnen/welches ihm von seinem Kaysler
zu diesem Krieg gegeben worden/ dieses Fahnen hab Ichro
Pabstl Henlig: gen Rom durch den Tallenti per postam
überschicket. Item alle Wägen/ so überauff Reich mit
Gold/ Silber/ und Galanteryen beladen/ nicht weniger
von Diamanten/ Perlen/ und dergleichen hab Ich alles be-
kommen/ und noch viel andere Sachen nicht gesehen: es
kamen viel Leütthe auß der Stadt/ und machten sich der
Beütthe auch theilhaftig. Der Groß-Besier hat einen ü-
berauff schönen Straussen gehabt/ welchen er auß Ichro
Mayestat des Türckischen Kaysl: Pallast genommen/ da-
mit er uns nicht solte zutheil werden/ hat er ihn lassen nie-
derhauen. Es ist keine Vergleichung der Beütthe bey
Choczim; über auff viel Köcher/ so mit Rubinen un Saphi-
ren versetzt/ so auff viel tausendtz zu æstimiren/ sind uns zu-
theil worden; Ewer Liebde: werden mir nicht also sagen/ wie
die Tartarische Weiber pflegen zusagen/ wann die Män-
ner ohne Beütthe kommen; du bist nicht der Janek (oder
Sank.) Ich hab auch des Groß-Besiers Pferd mit allen
Zuge-

Zugeher/ und wan er sich nicht so zeitlich retteriret hätte/
wäre er uns zutheil worden.

Der erste nach dem Groß-Vesier/ KIACK genandt/



Ist todt geblieben/ und andere Vornehme mehr : An Sä-
beln/ so mit Diamanten und Kleynodien versetzt/ und an-
derer Kriegs-rüstung/ ist eine grosse Meng unter denen
Soldaten/ die nacht hat uns verhindert dem Feind wel-
ter nach zusehen ; die Janitscharen haben sie in denen Ab-
brochen hinterstellig gelassen/ welche meistens in der nacht
niedergemacht worden. Es war ein solcher Hochmuth
bey dem Feind/ In wehrenden Schlagen mit uns/ hat der
andere Theil noch die Stadt Wien auff das härteste be-
stürmt : sie rechnen ohne die Tartaren/ auff drey mahl hun-
dert Tausend/ Ich aber rechne sie ohne Cavallerie über

Hundert Tausend. Eine ganze Nacht und zwey Tag ist das theilen mit der Beüth gewesen. Von hiesigen Oesterreichischen armen Leüthen/besonders an Frauen-Volck ist viel niedergemacht worden/ und beschädiget. Ich habe gestern ein überauß schönen Jüngling von drey Jahren alt gesehen/ welcher erbärmlich zerhauet gewesen. Der Groß-Besier hat in seinem Lager unbeschreiblich schöne Lust/ ein Baadstube/ Lust-Garten/ Fontein/ Karnickel/ Hüener/ und Papagenen/ welches in der Confusion hin und her geflogen. Heut bin Ich in der Stadt gewesen/ Menschen Augen haben es niemahlen gesehen/ was für Mienen unter denen Pollwercken/ und so gar unter die grossen Mauern und Pasteyen die Türcken gemacht; die Soldaten die sich städlich gehalten/schreiben diese Victori Gott und uns zu. Als wir nun anfangen zustreiten/ hat sich getroffen/ daß des Besiers seine grosse Macht auff meinē rechten Fliegel gedrungen/der lincke Fliegel und das Corpo, weil sie nichts zuthun gehabt/ haben mich bald Secundiret/ General Waldeck und andere Generalen haben mich umb den Hals gefasset und geküßet/ und schrien alle Regimente und Soldaten: Ach unser treuer König! und haben mir besser als die Polacken pariret; der Herzog von Lothringen und Churfürst zu Sachsen seynd heut bey mir gewesen/dan sie gestern mit Commandiren zuthun gehabt/ und sich nicht mit mir ersehen können/ welchen Ich durch meinen Untermarschall etliche Fahnen Hussaren zugegeben. Der Commendant General Stahrnberg hat mich umbhalsset/ geküßet/ und Saluator genennet. Ich bin in zwey Kirchen

Kirchen in der Stadt gewesen/ die ganze Gemein ist mit Freuden erschienen/ haben mir die Hände/ und Fuß/ und Rock geküßet/ andere haben gerufft: Lasset uns deß überwinders Hände küssen/ die meisten haben wollen aufruffen: Vivat Rex! Ich habe aber die teütsche Officirer gebeheten// daß es solte unterweges bleiben/ so aber gleichwol von einem Hauffen geschehen; Ich hab bey dem Commandanten gespeiset/nach diesem mich ins Lager begeben/ das Volck aber die Hand in die höhe gehoben/ und mich zur Stadt hinauß begleitet. Die Fürsten kamen zusammen/ und der Kaysler that zutwissen/ daß er eine Meil von hier seye/ Ich hab mich aber den Feind zuverfolgen fortgemacht. Es ist nicht wenig Volck in dieser Occasion geblieben/ besonders die zwey sind zubeklagen/ von welchen der Dupar außführlich melden wird: der Starost Halskn/ und Unterhoff-Schatz-Meister/ deren ohne thränen-Bergießung man nicht gedencken kan; der Herzog Croy ist geblieben/ dessen Bruder und andere Bornehme blösiert. Der P. Marco hat mich nicht genugsam küssen können/ und gesagt/ er habe über unsere Armee eine weisse Taubē schweben gesehen. Wir gehen heute hinter dem Feind in Ungern hinein/ und die Churfürsten wollen von mir nicht weichen. Als der Groß-Besier gesehen/ daß alles verlohren gehet/ hat er seine Söhn zu sich beruffē/ geweinet wie ein klein Kind/ und zum Cham gesagt/ errette mich wo du kanst/ deme der Cham geantwortet/ wir kennen den König/ wir müssen selbstn sorgen uns zuretten.

Alhier haben wir grose Hüze/ leben mehr vom trincken

cken als essen/ wir bekommen widerumb viel Wagen mit Pulver und Bley/ weiß nicht warmit nun der Feindt schiffen wird/ jekt bekömen wir Nachricht/ daß der Feindt unterschiedliche Stückel von sich geworffen. Der Fürst von Hessen Cassel/ so vorhin abgangen/ ist nun auch zu uns kömen/ unser Volck ist dem jenigē ähnlich/ so in das heilige Land ist geführet worden. Dem König in Franckreich hab Ich etliche Zeilen/ wie die Christenheit wider dem Erbfeind obgesieget/ geschrieben; Unser Sohn/ so eines unerschrockenen Herzens/ ist nie einer spannenlang weit von mir gewesen/ ist frisch und gesund nach diesem Streit; das allerschönste ist/ daß ich mit dem Churfürst auß Bayern/ als Bruder in Vertraulichkeit lebe/ besucht mich alle augenblick/ und als er erfahren/ daß Ich beyhm Stahrenberg speissete/ ist er auch dahin kommen; Unser Sohn Alexander hat sich dessen zuerfreuen/ daß des Bezirs Volcker zertrennet und seine Fahne zerbrochen. Dem Churfürsten auß Bayern hab ich drey Maulthier/ 6. Stück/ und eines Egyptischen Bassa Fahne verehret/ und werde Ihm noch ein præsent von lauter Kleynodien (daß ers der Madame la Dauphine, als seiner Schwester/ des Königs in Franckreich Sohns Gemahlin/ welche vom König in Franckreich gefragt worden/ ob Ihr Bruder der Churfürst dem Käyser Succurs geschicket/ Sie geandwortet: Er thue dieses was er dem Käyser und Vatterland zuthun schuldig wäre) geben; eine grosse Menge an Fahnen/ und Standarden von dem Feind ist zusammen getragē worden In Summa der Feind ist nun völlig ruinirt, alles ver-

lohr

